

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder bei den im Stadtteil und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgekauft: vierjährlich 4.00,- bei jährlicher Zahlung 3.50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.00,- Direkt täglich Straßenzählung im Inland: monatlich 4.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7.15 Uhr,
die Abend-Ausgabe Mitternacht um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition in Wochentags ununterbrochen
geschlossen von Mittwoch 8 bis Sonntag 7 Uhr.

Allianz:

Otto Altmann's Sohne, Alfred Hahn,
Universitätsstraße 3 (Postamt),

Louis Löbel,

Katharinenstraße 14, part. und Königstraße 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 569.

Mittwoch den 9. November 1898.

92. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 9. November.

Wie die "Freiheitliche Zeitung" bei den Reichstagswahlen ein Mittel gefunden hatte, wie man den Verlust der rechtsliberalen Parteien im Parlamente verhindern könnte, so hat sie auch für die preußischen Landtagswahlen ein Mittel gefunden, wie man für alle Zukunft den Eintritt von Sozialdemokraten in das Abgeordnetenhaus verhindern kann. Das Mittel ist in beiden Fällen eigentlich ein und dasselbe; man muss von vornherein die Freiheitliche Volkspartei unterdrücken. Bei den Reichstagswahlen dienten die Sozialdemokraten auch da, wo sie gute Aussicht hatten, zur Stichwahl zu gelangen. Kandidaten nicht erst aufstellen, denn in einer Stichwahl zwischen ihnen und den Anhängern einer rechtliberalen Partei wird der Kandidat der letzteren in der Regel gewählt. Die Sozialdemokraten müssen deshalb sofort für die freiesinnigen Werber eintreten — so folgert wenigstens die "Frei. Ztg." Und bei den Landtagswahlen? Man hört: "Wenn die Rechtsparteien nicht wollen, dass die Sozialdemokraten im Abgeordnetenhaus ständig vertreten sind, so müssen sie in allen solchen Wahlkreisen, wo dieselben ausschlaggebend sind, von vornherein die freiesinnigen Kandidaten idemfalls unterstützen." — Wie also bei den Reichstagswahlen das Organ des Herrn Richter den Sozialdemokraten seine Wahlarten definierte, indem es sie zur Reaktion aufrieferte, so befindet es jetzt nach den Landtagswahlen den Nationalliberalen, die sich verloren ließen, den Radikalen zu Hilfe zu kommen, den Dank für diese Hilfe in vorhersehbarer Eigentümlichkeit Weise. Den richtigen Wahlkampf für die unerhörte Unbedeutung der Freiheitlichen "Ztg." erhält man, wenn man die Wahlkampfkästen prüft. Bei den Reichstagswahlen sei nur kurz erwähnt, dass die Sozialdemokraten, denen Reaktion zugemessen wird, vier bis fünf Mal so viel Stimmen aufzuholen haben, als die Freiheitlichen. Und wenn die "Frei. Ztg." die rechtsliberalen Parteien aufruft, eine "Belästigung" der Freiheitlichen in Wahlkreisen, die in Wehrheit der Bevölkerung eingeschüchtert liberal gegründet sind, zu unterlassen, so ist nur daran erinnert, dass bei dem Abgeordnetenhaus lediglich Berlin eine sichtbare Domäne des Norddeutschland ist. Große Wehrheiten wurden außerdem nur noch in Hagen, Frankfurt und Königsberg erzielt, die beiden restlichen Wahlkreise aber waren 1893 den Freiheitlichen vorzunommen worden, so dass es geradezu Wahnsinn gewesen wäre, sie ihnen stattdessen ohne Kampf zu überlassen, und in Königsberg legten die Freiheitlichen nicht für sich allein, sondern nur in Verbindung mit der Vereinigung und den Nationalliberalen. Die Wehrheit in Wiesbaden war kennzeichnend daran, dass der Sieg des Freiheitlichen von vernünftiger Höhe war, Nordhausen und Görlitz sowie Thorn wurden erst bei diesen Wahlen erobert, während sie 1893 den gegnerischen Parteien angebaut hatten; in Breslau endlich hielten von vornherein nicht die Freiheitlichen, sondern die gegenwärtigen Parteien eine größere Zahl von Wahlmännern. Wenn also nirgends außerhalb Berlin eine fortwährende Wehrheit gewiss ist, so ist es doch ein starles Schild, Parteien gegenüber, die unendlich viel mehr schwere Wehrzeiten besitzen, mit beratenden Anforderungen zu kommen. Und wenn noch die Freiheitlichen überreicht die Domänen der gegenwärtigen bürgerlichen Parteien repräsentieren wollten? Dies ist aber kennzeichnend der Fall, so dass tatsächlich das Organ des Herrn Richter befeuchtet, schlagen zu dürfen, während der Gegner still

halten soll. Und diese Forderung wird erhoben unmittelbar nach Wahlen, die wiederum die Schwäche des Freiheitlichen ergeben haben, wenn auch diese Partei doch der Hilfe von rechts und links 11 Mandate erobert hat, so dass sie jetzt wirtschaftlich nahezu ein ganzes Siebtel der Sitz des preußischen Abgeordnetenhauses einnimmt, während sie es im Reichstage sogar bis hinauf auf 11 gebraucht hat.

Wenn in der letzten Zeit eine größere Anzahl von Männer aus Nordschleswig eingewandert waren, so liegt die innere Vereinfachung darin, dass nicht nur die dänischen Einwohner vereinfacht waren, sondern auch die Angehörigen des Königreichs Dänemark jede Gelegenheit benutzen, ihren Platz gegen Deutschland zu schaffen zu tragen. Es ist selbstverständlich, dass die Maßnahmen der preußischen Regierung in Dänemark erregen werden, aber wenn die "Frei. Ztg." daraus folgert, dass der Krieg zwischen Dänemark und Deutschland durch die Ausweitungsmöglichkeiten unvermeidbar werden würde, so braucht diese Behauptung die preußische Regierung nicht zu föhren. Denn von dänischer Seite ist der Krieg seit 1864 als unvermeidbar angesehen worden, und wenn Deutschland auch noch so viele Rücksicht auf dänische Empfindlichkeit nehmen würde, es würde die auf die Schädigung Deutschlands gerichtete Politik, die am längeren Hintergrund der Aenderung des Freiheitlichen "Ztg." erhält man, wenn man die Wahlkampfkästen prüft. Bei den Reichstagswahlen sei nur kurz erwähnt, dass die Sozialdemokraten, denen Reaktion zugemessen wird, vier bis fünf Mal so viel Stimmen aufzuholen haben, als die Freiheitlichen. Und wenn die "Frei. Ztg." die rechtsliberalen Parteien aufruft, eine "Belästigung" der Freiheitlichen in Wahlkreisen, die in Wehrheit der Bevölkerung eingeschüchtert liberal gegründet sind, zu unterlassen, so ist nur daran erinnert, dass bei dem Abgeordnetenhaus lediglich Berlin eine sichtbare Domäne des Norddeutschland ist. Große Wehrheiten wurden außerdem nur noch in Hagen, Frankfurt und Königsberg erzielt, die beiden restlichen Wahlkreise aber waren 1893 den Freiheitlichen vorzunommen worden, so dass es geradezu Wahnsinn gewesen wäre, sie ihnen stattdessen ohne Kampf zu überlassen, und in Königsberg legten die Freiheitlichen nicht für sich allein, sondern nur in Verbindung mit der Vereinigung und den Nationalliberalen. Die Wehrheit in Wiesbaden war kennzeichnend daran, dass der Sieg des Freiheitlichen von vernünftiger Höhe war, Nordhausen und Görlitz sowie Thorn wurden erst bei diesen Wahlen erobert, während sie 1893 den gegnerischen Parteien angebaut hatten; in Breslau endlich hielten von vornherein nicht die Freiheitlichen, sondern die gegenwärtigen Parteien eine größere Zahl von Wahlmännern. Wenn also nirgends außerhalb Berlin eine fortwährende Wehrheit gewiss ist, so ist es doch ein starles Schild, Parteien gegenüber, die unendlich viel mehr schwere Wehrzeiten besitzen, mit beratenden Anforderungen zu kommen. Und wenn noch die Freiheitlichen überreicht die Domänen der gegenwärtigen bürgerlichen Parteien repräsentieren wollten? Dies ist aber kennzeichnend der Fall, so dass tatsächlich das Organ des Herrn Richter befeuchtet, schlagen zu dürfen, während der Gegner still

halten soll. Und diese Forderung wird erhoben unmittelbar nach Wahlen, die wiederum die Schwäche des Freiheitlichen ergeben haben, wenn auch diese Partei doch der Hilfe von rechts und links 11 Mandate erobert hat, so dass sie jetzt wirtschaftlich nahezu ein ganzes Siebtel der Sitz des preußischen Abgeordnetenhauses einnimmt, während sie es im Reichstage sogar bis hinauf auf 11 gebraucht hat.

Wenn in der letzten Zeit eine größere Anzahl von Männer aus Nordschleswig eingewandert waren, so liegt die innere Vereinfachung darin, dass nicht nur die dänischen Einwohner vereinfacht waren, sondern auch die Angehörigen des Königreichs Dänemark jede Gelegenheit benutzen, ihren Platz gegen Deutschland zu schaffen zu tragen. Es ist selbstverständlich, dass die Maßnahmen der preußischen Regierung in Dänemark erregen werden, aber wenn die "Frei. Ztg." daraus folgert, dass der Krieg zwischen Dänemark und Deutschland durch die Ausweitungsmöglichkeiten unvermeidbar werden würde, so braucht diese Behauptung die preußische Regierung nicht zu föhren. Denn von dänischer Seite ist der Krieg seit 1864 als unvermeidbar angesehen worden, und wenn Deutschland auch noch so viele Rücksicht auf dänische Empfindlichkeit nehmen würde, es würde die auf die Schädigung Deutschlands gerichtete Politik, die am längeren Hintergrund der Aenderung des Freiheitlichen "Ztg." erhält man, wenn man die Wahlkampfkästen prüft. Bei den Reichstagswahlen sei nur kurz erwähnt, dass die Sozialdemokraten, denen Reaktion zugemessen wird, vier bis fünf Mal so viel Stimmen aufzuholen haben, als die Freiheitlichen. Und wenn die "Frei. Ztg." die rechtsliberalen Parteien aufruft, eine "Belästigung" der Freiheitlichen in Wahlkreisen, die in Wehrheit der Bevölkerung eingeschüchtert liberal gegründet sind, zu unterlassen, so ist nur daran erinnert, dass bei dem Abgeordnetenhaus lediglich Berlin eine sichtbare Domäne des Norddeutschland ist. Große Wehrheiten wurden außerdem nur noch in Hagen, Frankfurt und Königsberg erzielt, die beiden restlichen Wahlkreise aber waren 1893 den Freiheitlichen vorzunommen worden, so dass es geradezu Wahnsinn gewesen wäre, sie ihnen stattdessen ohne Kampf zu überlassen, und in Königsberg legten die Freiheitlichen nicht für sich allein, sondern nur in Verbindung mit der Vereinigung und den Nationalliberalen. Die Wehrheit in Wiesbaden war kennzeichnend daran, dass der Sieg des Freiheitlichen von vernünftiger Höhe war, Nordhausen und Görlitz sowie Thorn wurden erst bei diesen Wahlen erobert, während sie 1893 den gegnerischen Parteien angebaut hatten; in Breslau endlich hielten von vornherein nicht die Freiheitlichen, sondern die gegenwärtigen Parteien eine größere Zahl von Wahlmännern. Wenn also nirgends außerhalb Berlin eine fortwährende Wehrheit gewiss ist, so ist es doch ein starles Schild, Parteien gegenüber, die unendlich viel mehr schwere Wehrzeiten besitzen, mit beratenden Anforderungen zu kommen. Und wenn noch die Freiheitlichen überreicht die Domänen der gegenwärtigen bürgerlichen Parteien repräsentieren wollten? Dies ist aber kennzeichnend der Fall, so dass tatsächlich das Organ des Herrn Richter befeuchtet, schlagen zu dürfen, während der Gegner still

tischer Verhältnisse nicht. Bonlanger und Thibaudin, Villot, Mercier, Boissiere, Pelizzetti und Boucicout tragen die Signatur politischer Verhandlungen, eine solche ist Renouard, der Nachfolger Boissiere's als Chef des Generalstabes der Arme, der jetzt durch Brault ersetzt wird, von dem die Fachlichkeit berichtet, dass er den antiliberalen Rückzug und den politischen Glaubensbekenntnis Boissiere's annehmen. Von dem Kriegsministerium, die selbstverständlich Parteidamme sind, braucht nicht erst gerecht zu werden. Wie oft hat man es in Frankreich erlebt, dass aus politischen Gründen, oft aus Gelächter gegen einflussreiche Senatoren und Deputierte, Truppenverschiebungen stattfinden, wie oft ist man politisch verdächtige Offiziere verlegt, wie oft ist nach dem politischen Glaubensbekenntnis der Offiziere geforscht worden! Die Politik aus der Armee zu entfernen, wird auch Herrn de Freycinet, selbst wenn er ernstlich davon überzeugt ist, nicht möglich sein.

Die englischen Marinegeschäfte fahren in ihren Kriegsdrohungen gegen das Schottland ancheinend recht nachdrücklich fort. Unter der Überschrift "Damals und jetzt" beginnt die "Army and Navy Gazette" eine längere, hier im Auszuge wiedergegebene Abhandlung mit den Worten: "Wiederum, nach einer Pause von dreizehn Jahren, rütteln wir zum Kriege."

"Damals", so führt die Zeitschrift fort, "göttern unsere Seefahrten Schottland. Im Jahre 1880 war bei der Hochimprägnung wohl für jedes im Auslande befindliche russische Kreuzerstaffel eine mehr als genugende englische Kreuzerstaffel zur Hand, während sie das gesuchte Hauptquartier verließen. Diese haben Österreich dadurch ein nationales Interesse erlangt nach dem anderen abzutragen, streng und erst jetzt wieder, wie dieser Tage ausgeübt wurde, mit der Besetzung des Hengs-Denkmales einen Triumph des nationalen (es hätte besser heißen sollen: magyarischen) Österreich erlegt. Ein jeder nationale Erfolg der Magyaren ist ja freilich eine neue Gefahr für das Deutschtum in Ungarn, aber die Deutschen in Österreich können nichtsdestoweniger daraus lernen, was ihnen fehlt, um gleiche Erfolge zu erringen.

Die vom dem neuen französischen Cabinet abgegebene Erklärung, die Politik soll von der Armee ferngehalten werden, fordert zu einer Betrachtung darüber auf, ob dies in Frankreich unter den bestehenden Verhältnissen überhaupt möglich ist. Ein Monarch als oberster Kriegsbeamter besitzt die französische Armee nicht, der Präsident der Republik verfügt nach der Verfassung über Heer und Flotte, der eigentliche Kriegsherr mit der vollen Kommandogewalt im Frieden in der Kriegsminister. Mit den Majoritäten im Parlament vorhanden, stehen und fallend mit dem präsidialen Cabinet, ist aber der Kriegsminister in Frankreich ohne jeden Zweifel eine politische Persönlichkeit. Schon durch den Wechsel im Kriegsministerium, davon wir in vier Monaten fünf erlebt haben, ist die Politik einen Einstieg auf die Armee, der Kriegsminister, der oberste Kriegsherr, kann sich den Einwirkungen der Politik nicht entziehen. So ist der Politik auch in die Armee ein Eingangstor erschlossen, das sich nicht zutreffend lässt, so lange man dem Kriegsminister nicht eine andere Stellung antreibt. Wie soll dies aber gelingen? Einen dauernden Oberkommandierenden für die Armee zu schaffen, neben dem der Kriegsminister nur Verwaltungsgeschäfte und die Vertretung im Parlament bekleide, erlaubt, so schreibt man dem "Hamburger Correspondent", die Verfassung und erlässt die politische Persönlichkeit nicht.

„It ward für Sei arbeiten. Wenn it will, schafft se ja sei es inell anner. Sei fullt leih, wo stift se ben lau.“

„Es bildt nichts weiter zu sagen, daher gab ich dem Koch den Auftrag, das Küchenfeuer anzuzünden und den Thee zu bereiten; und Götting sag' ich, um die Gläser durchzumachen.“

Siehe die Seite gegangen waren, sprang meine kleine Luisa von ihrem Platz auf, nahm meine Arme und bat mich, mit ihr auf den Hof spazieren zu gehen. Zum ersten Mal seit vielen langen Tagen glänzte etwas wie Glück in ihren Augen. Sie sah mich mit einem wunderlichen, triumphierenden Blick an, und wenn sie nicht so auf ihrem Bruststück den Germanen war, dann mach sie eine gefüllte Schauspielerin gewesen sein.

„Ja, die geliebte Gesellschaft hatte uns einander sehr lieuer gemacht. Wören wir nicht ein Liedpaar auch redlich thua. Wir sind fünf, wenn jeder zwei Stunden am Rade steht, werden wir Schlaf finden, falls das Gold und die Insel nicht mehr halten sollte; und das wollen wir kaufen, denn wir sind in den wichtigen Breiten für schönes Wetter.“

Siehe die Seite gegangen waren, sprang meine kleine Luisa von ihrem Platz auf, nahm meine Arme und bat mich, mit ihr auf den Hof spazieren zu gehen. Zum ersten Mal seit vielen langen Tagen glänzte etwas wie Glück in ihren Augen. Sie sah mich mit einem wunderlichen, triumphierenden Blick an, und wenn sie nicht so auf ihrem Bruststück den Germanen war, dann mach sie eine gefüllte Schauspielerin gewesen sein.

„Ja, die geliebte Gesellschaft hatte uns einander sehr lieuer gemacht. Wören wir nicht ein Liedpaar auch redlich thua. Wir sind fünf, wenn jeder zwei Stunden am Rade steht, werden wir Schlaf finden, falls das Gold und die Insel nicht mehr halten sollte; und das wollen wir kaufen, denn wir sind in den wichtigen Breiten für schönes Wetter.“

„Und was solcher Schleiben zu trauen? fragt Du.“

„Ja, diesem Abend erglüht der westliche Horizont in einem herlichen Sonnenuntergang. Die wärmenden Wellen standen am Himmel wie die Bergspitzen eines Gebirges, und zwischen diesen Horizont schob die Sonne Strahlen, welche das Wasser in eine Art von Gold verwandelten.

Die Wellen tanzen mit der Sonne wieder, und bald war das flackernde blaue Himmelsgewölbe mit leuchtenden Sternen bis in die weitesten Fernen überstrat.

Der alte Barnhard stand am Rade, sein Gesicht war so uns-

Feuilleton.

Die kleine Luisa.

Erinnerungen von Clara Russell.

Sie hatten sich zu viel zugemutet, hörte ich sie sagen; dann verzichtete sie mich schnell, tam aber gleich wieder zurück und hielt mir ein Glas Wassermilch an die Lippen. Der süßende Trunk war grade, was ich bedurfte. Ich dankte ihr und klatschte die Hand, die sie ausstreckte, um das Glas wieder in Empfang zu nehmen.

Barnard, der Koch und Götting unterschieden sich in der Art des Hauptkoches. Alle drei rührten ihre Pfoten und Jassen ganz aufzudenken aus. Ich rief sie heran.

„Na, Götting“, sagte ich, „was denkt Du nun von der See?“ „Sei nicht froh, aus der Meutererei heraus zu sein!“ „Na, du, Wetter, dorau mit il nicht ne leggen“, erwiderte er, während er seine Peitsche auf den Mund nahm. „Bist über Deacon's Gars, dorau kann'n Barnard un il nicht einschauen; wen' ich auf dem Winde mit einer Dampfschiff überholen habben; welche Aussicht stinkt da dem breitbezügigen Dampfschiff, soll es seinen Insassen einfallen sollte, uns zu versetzen?“

„Das ist dieser einfache Bemerkung war zu erkennen, dass der Mann glaubt, wir überleben das ganze Geld den südländischen Spülboote im Langboot und brächten ihn auf die Weite an den him, nach seiner Meinung, von Rechts wegen zuständigen Anteil. Es war leicht möglich, dass auch der Koch diese Meinung habe, und das heißt nicht, dass er nicht ebensoviel wie Deacon's Insel überhaupt erfasste, so auf der Karre verzeichnet sein würde. „Aber angenommen auch“, fuhr ich in meiner Belohnung fort, „daß wir von den unzähligen Schiffen, die diese Weite durchfuhren, merklich überleben werden, so hätten wir dann die Möglichkeit, dass wir auch wirklich etwas zu essen bekommen könnten.“

„Na, Götting sag' mir:“ Ich schaute ihn an und lächelte. „Sei miligen beiden Händen fohle ich ihre Hand.“

„Sie sollen mein Anteil des Schatzes sein, kleine Luisa, wenn wir die Insel erreichen und das Gold gefunden wurde“, flüsterte ich ihr zu. „Wir haben die Insel erreicht, aber da ist kein Gold und die Deutsche sind entlaufen.“

„Aber, Barnard, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“

„Aber Ihre Reue, zu hören, was geschah, war vorzüglich — ich habe etwas aromatisches Essig“, sagte sie, „und werde Ihren Kopf damit baden. Ich werde Sie bald wieder gefangen. Sie haben so lange, lange Zeit für mich gesorgt, — nun bin ich an der Reihe.“